

Rundbrief 5-2024

Grusswort

Liebe Freunde der Catholica Unio Schweiz,
liebe Gönnerinnen und Gönner

Endlich Zeit und Musse, die Seele baumeln zu lassen. Für viele sind die sommerlichen Wochen stets aufs Neue die ersehnte, unbeschwerte und glücklichste Zeit im Jahreslauf. Sonne und Wärme geben den alltäglichen Dingen eine gewisse Leichtigkeit; laue Abende, erfrischende Kühle am Bach, Fluss oder See, die Weite des Meeres und die Schönheit der Berge und Wälder, all das und vieles mehr hilft, aus dem Alltagstrott auszusteigen und wieder einmal intensiver zu spüren, was guttut, was Seele und Leib entspannt und die Lebensgeister erfrischt.

Wer das Glück hat, die sommerliche Zeit so zu erleben und sich daran zu erfreuen, kann kaum glauben, dass es anderswo auf dieser Welt alles andere als entspannt und friedlich zu und her geht. Im Nahen Osten brauen sich rabenschwarze Wolken zusammen. Die ganze Region ist in höchster Alarmbereitschaft und wartet auf einen möglicherweise nicht mehr zu kontrollierenden Gewaltausbruch an allen Ecken und Enden. Im Konflikt zwischen Russland und der Ukraine sieht es um keine Spur besser oder hoffungsvoller aus. Gewalt, Angst, Leid und Tod sind stete Begleiter, Tag für Tag und Nacht für Nacht. Viele andere Regionen der Welt sind weit entfernt von einem gesellschaftlichen und politischen Klima des Friedens, der Entspannung und Sicherheit. Man bekommt leicht den Eindruck, die Welt sei in Aufruhr; für Millionen von Menschen bedeutet dies: ein täglicher Kampf ums Überleben und – nicht weniger anstrengend – die tägliche Bemühung, nicht unterzugehen im Gefühl der Hilflosigkeit, der Hoffnungs- und der Machtlosigkeit.

Wo immer wir können, versuchen wir, dank Ihrer Spenden, den Notleidenden z.B. im Nahen Osten, in der Ukraine, Indien oder auch in Ägypten zu helfen. Unsere Hilfe ist gewiss nur ein kleiner Tropfen auf den grossen heissen Stein, aber jeder Tropfen ist immer noch besser als gar nichts. – Danke für Ihre Unterstützung.

Daniel Blättler, Protodiakon

Im Rundbrief 1-2024 berichteten wir über die enorm schwierige Situation der im Südlibanon lebenden Menschen. Wie geht es all diesen Menschen, den Kindern, Jugendlichen, den Vätern und Müttern, den älteren Frauen und Männern?

Viele haben seither bei Verwandten oder Freunden in andern Landesteilen Unterschlupf gefunden. Doch das Heimweh nach dem Daheim, nach ihrem Feld, nach ihrem Leben ist allgegenwärtig. Für all jene, die trotz Unsicherheit und Bedrohung zuhause ausharren, ist das alltägliche Leben noch um einiges belastender. Die Seelsorger vor Ort sorgen sich um die Menschen und geben ihnen Halt und Unterstützung. Schon früh haben sie in ihren Pfarreien Komitees zusammengestellt, die Lebensmittel, Medikamente oder andere Produkte organisieren und an Bedürftige verteilen. Die Pfarreimitarbeitenden engagieren sich Tag für Tag für ihre Mitmenschen; obwohl sie selbst Hilfe brauchen.

Für Kinder und Jugendliche ist diese ganze Situation besonders bedrückend, denn viele Schulen in den gefährdeten Gebieten sind praktisch seit Schulstart geschlossen. Der Unterricht findet wo möglich online statt, was angesichts anhaltender Wirtschaftskrise und schlechter Energieversorgung eine wahre Herausforderung ist. Freiwillige aus den Pfarreien haben inzwischen für Kinder und Jugendliche religiöse und soziokulturelle Freizeitaktivitäten gestartet; sie sollen zumindest an drei Tagen in der Woche den Raketenbeschuss und die brennenden Felder vergessen und durchatmen können.

Die Kirchen stellen ein wachsendes Engagement der jungen Menschen fest. Es scheint, dass die andauernde schwierige Lebenssituation eine Rückkehr zu Kirche und Glauben bewirkt. Der Einsatz für die Bedürftigen, Leidenden, Einsamen, Vertriebenen und Suchenden gibt vielen Menschen Halt und Hoffnung.

Wir danken Ihnen für Ihr Mitwirken.

Spendenvermerk: **Nothilfe für Bistum Tyr**

Das Leben – eine Theaterbühne?

Zur Zeit wird in Einsiedeln das «Welttheater» aufgeführt; 2024 eine hundertjährige Tradition gefeiert. Das akustisch hervorragende Szenario mit der Klosterfassade als einmaliger Kulisse eignet sich bestens dafür. Zur Interpretation kam «Das grosse Welttheater» des Spaniers Pedro Calderon de la Barca. 1924 hatte dieses Barocktheater Premiere. Die folgenden Inszenierungen setzten jeweils dosierte Akzente innerhalb des vorgegebenen Rahmens.



Kloster-Einsiedeln-Charriere@kath.ch

Die alten Griechen

Das barocke Theater, welches in seiner ganzen Dramatik auf den Sterblichkeitsriten der alten Griechen beruht, zeichnet sich durch zwei Pole aus: Mensch und Gott. Die Griechen unternahmen alles, um die Götter gnädig zu stimmen, damit sie nach dem Tod ins «Land der Seligen» kamen und nicht in die Unterwelt. So gaben sie den Toten einen Obolus für Charon und Honigkuchen für Kerberos und Hades mit, man könnte sagen, eine Vorstufe von Bestechung.

Im Barock

Im Barocktheater des 17. Jahrhunderts gab es eine gewisse Akzentverschiebung. Man glaubte, dass Gott jedem Menschen seine Rolle im Leben zuteile. Man stellte das menschliche Leben einem Gott gegenüber, der am Ende der Lebenszeit Rechenschaft über die zugeteilten Rollen forderte. So werden bei Calderon zu Beginn die Rollen an

die einzelnen Spieler und Spielerinnen verteilt. Am Schluss legt jeder und jede Einzelne die erhaltenen Insignien ab, um Gottes Gericht entgegen zu gehen.

Autoritätskrise

Die 68er Jahre brachten eine revolutionäre Situation mit sich, weil erstmalig eine Generation jegliche Form von Autorität ablehnte, inklusive die Kirche. Das hatte Auswirkungen auf das Welttheater in Einsiedeln. Der bis anhin geltende Ansatz, dass ein über der Welt stehender Gott Gesetze und Ordnung auf der Welt sowie das Leben der Menschen bestimmte, ja sogar die regierenden Hierarchien – welche die politischen Tragödien auf der Welt rechtfertigen würden – gottgewollt sein könnten, wurde strikte negiert.

Das neue Welttheater

Wollte man also die Tradition des Welttheaters in Einsiedeln weiter pflegen, bedurfte es neuer Wege. Seit 2000 wird ein namhafter Autor beauftragt, ein Welttheater zu schreiben, welches sich an Calderon orientiert, aber die aktuelle Lebenssituation aufgreift und in die Zeit spricht. Als Erster entwarf Thomas Hürlimann ein neues Welttheater; 2024 nun Lukas Bärfuss.

Selbstbestimmung

Bärfuss' Welttheater, von Livio Andreina inszeniert, dockt zwar bei Calderons an, doch weigern sich eingangs die Schauspieler und Schauspielerinnen, die «alten Rollen» zu spielen. Auch der Autor wird vertrieben, weil er dem Spielvolk die Rollen aufzwingen will. Niemand, keiner, keine will sich etwas vorschreiben lassen. Jeder und jede will das eigene Leben leben. Es ist Schluss mit Bevormundung und Gottergebenheit. Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung sind angesagt.

Weltsicht

Das aktuelle Theater ist ein Spiegelbild des Lebens: keine heile Welt. Die Hauptfigur, Emanuela, den Lebensaltern entsprechend von vier Frauen gespielt, verkörpert die Tugenden, durchläuft die einzelnen Lebenschancen, verfällt den Verlockungen der Welt, wird vom Alter eingeholt, steht schliesslich vor dem Tod. Als Kind liebt sie das unbeschwerte Spiel, als hübsches Mädchen verliert sie ihre Unschuld, als Bäuerin

kämpft sie gegen Umweltkatastrophen, als Königin verfällt sie den Versprechungen von Reichtum und Schönheit und wird herrschsüchtig, wodurch sie ihren Liebsten verliert, der Armut verfallen gesellt sie sich zu den Aufständischen und kämpft für Gerechtigkeit.

Autonomie des Menschen

Bärfuss' Welttheater will den Theaterbesuchern und -besucherinnen nicht nur einen Spiegel vorhalten, sondern sie zum Nachdenken anregen. Bleibt diese schaurig-schöne Welt sich selbst ausgeliefert oder gibt es Hoffnung? Wenn ja, welche? Die Menschen begehren auf, sie beschwören eine Revolution herauf. Sie schreien, kämpfen, fordern ihr Recht, sind bereit zu töten. Die Ruhe nach dem Sturm legt sich auf die Welt. Wie geht's weiter? Ernüchternde Einsicht: Die Welt ist nicht besser als vorher. Frage: Kann eine nur auf den Menschen gestellte Welt besser werden? Wir träumen davon. Aber kann eine Welt besser sein, als der Mensch selbst es ist?

Lebensfragen

Emanuela spürt die Spuren des Alters. Sie wird sich ihrer Endlichkeit bewusst. Am Lebensende stellt sie die Frage: Habe ich weise gehandelt? Ist die Welt eigentlich eine Bühne, auf der alle nur eine Rolle spielen? Wenn nicht, was ist sie denn? Die greise Emanuela muss akzeptieren, dass die Jugend vorbei, die Lebenskraft am Gehen ist, die Schönheit sie verlässt. In ihrer Ratlosigkeit tritt «Die Welt» auf und gibt Antwort: «Es geht weiter, ohne dich. Ich bin deine Welt und sie verschwindet mit dir.» Wohin?

Die Sinnfrage

Dieses Welttheater stellt viele Fragen ans Leben. Existentielle Fragen. Was ist ein gutes Leben? Wofür übernehme ich Verantwortung? Wo sind meine Grenzen? Was bin ich bereit zu opfern? Wofür lohnt es sich zu sterben? Die Welt nach 2020 beschäftigt sich mit neuen Themen: Die Corona-Epidemie rückte die Fragilität des Körpers in den Vordergrund. 2022 erschütterte den Welt-Frieden und beschwor die Schrecken des Krieges herauf. Nach Bärfuss' Meinung hat Religion nicht an Bedeutung verloren; sie sei aktueller denn je, jedoch losgelöst von den traditionellen Kirchen. Sein Welttheater sei ein Stück, das den Glauben stärken wolle. Welchen Glauben? Ein Glaube ohne Gott? Bei Bärfuss gibt es keinen Gott mehr.

«Göttliches Theater» als Wegweiser

Machen wir einen grossen Sprung. In eine andere Welt. In die mystische Welt. In eine sinnliche Welt, die das Herz berührt. Da wo das «Theatron» zu einem «Ort der Beschauung» wird. Ein Ort, der den Menschen hineinzieht. Wo der verkopfte, debattierende, rechthaberische Mensch jedoch nichts versteht, sich fremd vorkommt, sich von einem exotisch anmutenden Geschehen abwendet.



Nur wer «danke» sagen kann, findet den Zugang. Nur wer sich zurücknimmt, lässt einem Schöpfer den Vorrang. Nur wer sein Leben nach der Liebe ausrichtet, kann Gott erkennen. Nur wer Gott in sein Leben integriert, wird Frieden finden und in Harmonie mit der Welt leben. Einsamkeit löst sich in der Gemeinsamkeit auf. Die Erfahrung des Glaubens öffnet zur Teilhabe an der Heilserfahrung. Nur wer loslässt und sich Gott anvertraut, begibt sich auf den Weg der Begegnung mit Gott.

Dies sind die aktiven Zuschauer und Zuschauerinnen des «göttlichen Theaters», welches sich in der orthodoxen Kirche «Eucharistische Liturgie» nennt.

Dr. theol. Maria Brun

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus

Mo	02.09.	19.00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche *	Zürich	ksl/de
So	15.09.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche *	Luzern	ksl/de
So	29.09.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kloster Einsiedeln, Magdalenenkapelle	Einsiedeln	ukr
So	06.10.	10.00 h	Liturgie	byzantinisch	Pfarrkirche St. Peter und Paul	Ettingen BL	ksl/de
Mo	07.10.	19.00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche *	Zürich	ksl/de
So	20.10.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche *	Luzern	ksl/de
So	27.10.	14:00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kloster Einsiedeln, Magdalenenkapelle	Einsiedeln	ukr

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus *

Regelmässige Liturgien im byzantinischen Ritus am 1. Montag des Monats in der Dreikönigskirche in Zürich (19.00 Uhr) und am 3. Sonntag des Monats in der Franziskanerkirche in Luzern (18.00 Uhr).

Weitere Gottesdienste der Ukrainischen Seelsorge in der Schweiz

In Basel, Bern, Chur, Genf, Interlaken, Lausanne, St. Gallen und Zürich

Ukrainische Griechisch-katholische Kirche, Gottesdienstplan: <https://ugcc.ch/de/gottesdienstplan>



Finanzbericht

Freie und zweckgebundene Spenden	CHF
Nothilfe für das Bistum Tyr, Libanon	50.00
Haushaltgeräte für Lviv, Ukraine	200.00
Binnenflüchtlinge in der Ukraine	2'200.00
Projekte in der Ukraine	150.00
Equipes Notre-Dame, Syrien	350.00
Herbstkollekte	2'689.90
Freie Spenden	1'060.00
Kollekten an byzantinischen Liturgien	255.75
Messstipendien	
Messstipendien à CHF 10.00	2'790.00
Total Spenden (Juni und Juli 2024)	9'745.65

Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!

Catholica Unio Schweiz, Katholisches Ostkirchenwerk
 Catholica Unio Suisse, Œuvre de soutien de l'Orient chrétien
 Catholica Unio Svizzera, Opera di sostegno ai Cristiani d'Oriente

Winkelriedstrasse 36
 Postfach
 CH-6002 Luzern

Telefon +41 41 429 00 03
 Spendenkonto CH36 0900 0000 6001 6633 7

www.catholica-unio.ch
info@catholica-unio.ch